PH student papers 2(1), 2026
https://ph-studentpapers.at

PÄDAGOGISCHE HORIZONTE
»STUDENT PAPERS«

Die Klimaredaktion

Eine BNE-Übung zur Förderung von Medienkompetenz im Umgang mit Klimadesinformation[1]

Paula Binz

Universität Augsburg
paula.binz@uni-a.de

EINGEREICHT 02 SEP 2026 ANGENOMMEN 21 OKT 2026

Soziale Medien sind für Jugendliche eine zentrale Informationsquelle und zugleich ein Verbreitungsraum für Desinformation über den Klimawandel. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Förderung von Informations- und Medienkompetenz im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an Bedeutung. Der Beitrag untersucht, inwiefern eine praxisorientierte BNE-Übung Jugendliche dazu befähigen kann, klimabezogene Desinformation in Social-Media-Beiträgen kritisch zu prüfen und einzuordnen. Im Rahmen eines Workshops mit rund 25 Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren wurde eine neu entwickelte Übung pilotiert. Die Ergebnisse liefern erste Hinweise auf das Potenzial der Übung zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz im Kontext klimabezogener Desinformation. Der Beitrag diskutiert abschließend Möglichkeiten zur didaktischen Weiterentwicklung und systematischeren Evaluation der Übung.

SCHLÜSSELWÖRTER: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Klimawandel, Klimadesinformation, Medienbildung, Faktencheck

1. Einleitung

„Früher nannten wir das einfach Sommer" – Dieser Satz taucht in sozialen Medien immer wieder auf, wenn über den Klimawandel diskutiert wird. Auch die AfD-Politikerin Beatrix von Storch griff das Narrativ im Juli 2025 in einem Tweet auf (siehe Abb. 6). Einzelne heiße Tage in vergangenen Sommern sollen dabei als Beleg dafür dienen, dass die Hitzewellen nichts Ungewöhnliches und nicht auf einen Klimawandel zurückzuführen seien. Hierbei wird ein grundlegendes Muster von Desinformation über den Klimawandel sichtbar: Das Phänomen Wetter wird mit dem Phänomen Klima gleichgesetzt.

1 Die Konzeptionierung und Pilotierung der Übung fand im Rahmen eines BNE-Seminars an der Universität Augsburg statt. Beim Paper handelt es sich um eine gekürzte Version einer Abschlussprüfung im Modul "Umweltbildung" des Masterstudiengangs Umweltethik (Betreuung: Dr. Manfred Riegger).

© 2026 die Autor:innen. Dieser Open-Access-Artikel ist unter CC BY SA 4.0 lizenziert.

In den sozialen Medien verbreiten sich Fake News über den Klimawandel schnell. Dies ist gesellschaftlich äußerst relevant, weil solche Inhalte die Zustimmung zum Klimaschutz vermindern und eine nachhaltige Entwicklung erschweren können. Besonders für junge Menschen stellen soziale Medien eine wichtige Informationsquelle dar. Nach Daten des neuesten *Digital News Report* sagen 52% der 18- bis 24-Jährigen, dass Social Media und Video-Netzwerke ihr Hauptzugang zu Nachrichten seien (Reuters Institute, 2026). Im Internet bewegen sich Menschen allerdings in einem Umfeld, in dem journalistische Beiträge, persönliche Meinungen, politische Kommunikation, Werbung und gezielt verbreitete Desinformation nebeneinanderstehen (Sängerlaub, 2020, S. 107–108). Durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz und Bildbearbeitungsprogrammen wird es zunehmend schwieriger, seriöse und wahrheitsgemäße Beiträge von manipulierten Beiträgen zu unterscheiden (Reuters Institute, 2026, S. 18).

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Fähigkeit, Informationen kritisch zu prüfen, Quellen einzuschätzen und manipulative Darstellungen zu erkennen, an Bedeutung. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kann genau hier ansetzen: Sie soll Lernende nicht nur mit Wissen über Nachhaltigkeit ausstatten, sondern sie dazu befähigen, sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken.

In dieser Arbeit wird eine praxisorientierte BNE-Übung zur Stärkung der Medienkompetenz im Umgang mit klimabezogenen Social-Media-Beiträgen analysiert. Bei einem Workshop haben sich etwa 25 Jugendliche in Gruppenarbeiten mit verschiedenen Posts beschäftigt und gemeinsam Desinformationsmuster entlarvt. Dabei handelte es sich um ein Pilotversuch mit einer neu entwickelten Übung. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Forschungsfrage, inwiefern eine solche Übung zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz im Umgang mit klimabezogenen Nachrichten beitragen kann. Im Fazit werden außerdem Vorschläge zur Weiterentwicklung aufgeführt. Das Konzept der Übung wird so dargestellt, dass andere Personen im Bereich der BNE die Übung ausprobieren und weiterentwickeln können.

2. Theoretische Basis

2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) existieren mehrere Definitionen. In diesem Paper soll die Definition der Deutschen UNESCO-Kommission herangezogen werden: „BNE vermittelt Lernenden das Wissen und die Fähigkeiten, um aktiv und verantwortungsvoll an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken“ (Deutsche UNESCO-Kommission, o. J.). Der pädagogische Ansatz soll die Ler-

nenden dazu befähigen, „die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung zu verstehen und sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinandersetzen" (ebd.).

Im Aktionsprogramm *Agenda 21* der Vereinten Nationen wird Bildung als zentrales Instrument für nachhaltige Entwicklung beschrieben: „Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung und die bessere Befähigung der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen" (United Nations Conference on Environment and Development, 1992, S. 329). Bedeutsam ist, dass Bildung über eine reine Informationsvermittlung hinausgeht. Vielmehr soll durch Bildung die „Schaffung eines ökologischen und eines ethischen Bewusstseins, von Werten und Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die mit einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar sind" (ebd.) angestoßen werden. Bildung soll demnach zum kritischen Denken und nachhaltigen Handeln befähigen.

BNE ist auch international in den UN-Nachhaltigkeitszielen verankert. Im deutschen Kontext spielt der Erziehungswissenschaftler Gerhard de Haan eine prägende Rolle. Er rückt den Fokus auf das Konzept der Gestaltungskompetenz. Darunter versteht De Haan den Erwerb von Kompetenzen, um „an der zukunftsfähigen Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken und im eigenen Lebensumfeld einen Beitrag zu einer gerechten und umweltverträglichen Weltentwicklung leisten zu können" (De Haan, 2002, S. 14–15).

Bei der Konkretisierung der Gestaltungskompetenz orientiert sich De Haan am Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen der OECD. Dabei werden die Kompetenzen in drei Kategorien eingeteilt: *Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln (z. B. Sprache und Technologie), Interagieren in heterogenen Gruppen* sowie *Autonome Handlungsfähigkeit* (OECD, 2005). Für dieses Paper ist die erste Kategorie von besonderer Relevanz. Die Lernenden sollten „Tools" (Werkzeuge) wie z. B. Informationstechnologien „gut genug verstehen, um sie für ihre eigenen Zwecke interaktiv nutzen zu können" (OECD, 2005, S. 7). Dabei wird auch dem Umstand Rechnung getragen, „dass die Technologie in einem raschen und stetigen Wandel begriffen ist und der Umgang damit nicht nur die Beherrschung von Verfahren, sondern auch Anpassungsfähigkeit erfordert" (ebd., S. 9).

Bei der Nutzung von Medien geht es um viel mehr als eine „passive Übermittlung" (ebd., S. 12) von Informationen. Vielmehr treten Menschen durch „kognitive, soziokulturelle und physische Medien" (ebd.) mit der Umwelt in Verbindung. Daher tragen Medien dazu bei, wie Menschen „die Welt deuten" (ebd.). Die Schlüsselkompetenz der interaktiven Anwendung von Medien und Mitteln wird wiederum in drei Teilkompetenzen operationalisiert: (A) Die Fähigkeit zur interaktiven Anwendung von Sprache, Symbolen und Texten, (B) die Fähigkeit zur interaktiven Nutzung von Wissen und Informationen sowie (C) die Fähigkeit zur interaktiven Anwendung von Technologien.

Unter die Teilkompetenz A fällt etwa die grundlegende Lesekompetenz, auf die seit Jahrzehnten im klassischen Bildungssystem, etwa durch die PISA-Studie, abgezielt wird. Die Teilkompetenz B basiert auf einer „kritischen Reflexion über die Natur der Informationen als solche" (OECD, 2005, S. 13). Damit ist gemeint, dass beispielsweise der „soziale, kulturelle und ideologische Kontext" (ebd.) von Informationen kritisch geprüft wird. Diese Informationskompetenz zeigt sich unter anderem daran, dass „geeignete Informationsquellen" (ebd.) identifiziert und lokalisiert werden können und dass die Qualität der Information und ihrer Quellen bewertet werden kann.

Technologische Innovationen bringen neue Herausforderungen im Umgang mit Informationen mit sich. Diesem Aspekt ist die Teilkompetenz C gewidmet. Zentral ist dabei die „Auseinandersetzung mit technologischen Möglichkeiten im Alltagsleben" (ebd.).

2.2 Fake News und Desinformation

Der Begriff *Fake News* ist im öffentlichen Diskurs weit verbreitet. Dennoch ist der Begriff laut Kommunikationswissenschaftler Alexander Sängerlaub „extrem schwammig" (Sängerlaub, 2020, S. 100). Hervorzuheben sind zwei verschiedene Verwendungsmöglichkeiten: Zum einen ist der Anglizismus *Fake News* als „Kampfbegriff gegen etablierte Medien" (ebd.) im Gebrauch, um journalistische Berichterstattung zu delegitimieren. Zum anderen definiert der Duden *Fake News* als „in den Medien und im Internet, besonders in Social Media, in manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen" (ebd., zit. n. Duden, 2017). Diesem Phänomen wird sich in dem vorliegenden Paper gewidmet.

Auf Basis des Dudeneintrags konkretisiert das unabhängige Berliner Think Tank *Stiftung Neue Verantwortung* Fake News als „gezielt verbreitete falsche oder irreführende Informationen, die jemandem (Person, Gruppe oder Organisation) Schaden zufügen sollen" (Sängerlaub, 2020, S. 100). Wichtig ist also eine bewusste Verbreitung. Sängerlaub verweist auf den Fachbegriff Desinformation, der im wissenschaftlichen Diskurs am meisten verwendet wird (ebd.). Doch auch Desinformation kann verschiedene Varianten annehmen. Neben Texten mit falschen Informationen fallen visuelle Kommunikationsformen wie manipulierte Fotos, Videos oder Memes darunter (Lange, 2024, S. 29).

Die Kommunikationswissenschaftlerin Annika Lange widmet sich in ihrem Buch „Klimawandel, Eco-Anxiety und die gesellschaftlichen Folgen" (2024) dem Thema Desinformation im Kontext des Klimawandels. Darin stellt Lange die These auf, dass es sich bei Desinformation über den Klimawandel „vermehrt um Verschwörungstheorien handelt" (Lange, 2024., S. 33). Verschwörungstheorien stellen eine Variante von Desinformation dar, die „meist von Intrigen mehrerer mächtiger

Akteur:innen handeln, um die Ursache von Ereignissen und Phänomenen zu erklären" (ebd., S. 30).

Desinformation in Bezug auf den Klimawandel wird überwiegend in der „Onlinesphäre" (ebd., S. 32) sichtbar. Soziale Medien werden als „Treiber von Desinformation" (ebd., S. 28) betrachtet, da dadurch jede Bürgerin und jeder Bürger schnell und einfach Nachrichten, Bilder oder Videos erstellen und teilen kann. In dem Boom sozialer Netzwerke und dem damit verbundenen „hohe[n] Ausbreitungspotenzial" (ebd.) von Desinformation sieht Lange daher eine „höhere Gefahr für Demokratien und Wahlausgänge" (ebd., S. 28).

In den sozialen Medien tauchen häufig Posts auf, in denen behauptet wird, dass der wissenschaftliche Konsens über den Klimawandel eine Lüge sei (ebd., S. 32). Beispielsweise lassen sich auf der Plattform X einige Tweets finden, in denen entweder die Existenz eines Klimawandels generell angezweifelt wird oder dass seine Verursachung menschengemacht sei (ebd.). Nach Lange verbergen sich dahinter oft „gezielte Desinformationskampagnen, die die Öffentlichkeit verwirren sollen und die Interessen von Konzernen und Politik schützen" (ebd., S. 33).

Im deutschen Kontext konstatiert Lange eine Zunahme von Verschwörungserzählungen über den Klimawandel in den letzten Jahren, was sie in Verbindung mit dem Aufstieg der vom Verfassungsschutz in Teilen als rechtsextrem eingestuften Partei „Alternative für Deutschland" (AfD) setzt (ebd.).

Diese Entwicklung sei ernst zu nehmen, da Desinformation über den Klimawandel das Potential besitze, die Einstellungen der Menschen zum Thema Klimawandel zu beeinflussen (Lange, 2004, S. 34). Dies kann dazu führen, dass Klimaschutzmaßnahmen nicht unterstützt werden und sich eine nachhaltige Transformation verzögert. Vor diesem Hintergrund spricht sich Kommunikationswissenschaftler Sängerlaub für eine Stärkung von Medienbildung aus (Sängerlaub, 2020, S. 108).

Dabei nimmt er Bezug zum renommierten Kommunikationswissenschaftler Bernhard Pörksen, der von einer „redaktionellen Gesellschaft" spricht (ebd.). Damit ist gemeint, dass sich die journalistische Gatekeeper-Funktion durch soziale Medien immer mehr auf die Bürgerinnen und Bürger verlagert. Die Gatekeeper-Funktion beschreibt die journalistische Aufgabe, „Inhalte (vor-) zu sortieren, nach Relevanz zu ordnen und über deren Veröffentlichung und Qualität zu entscheiden" (ebd.). Vor dem Hintergrund des digitalen Wandels schlussfolgert Sängerlaub treffend: „Jeder ist sein eigener Chefredakteur bzw. jede ist ihre eigene Chefredakteurin in den Timelines der sozialen Netzwerke und entscheidet darüber, wem er/sie folgt und wer ihn/sie mit Informationen versorgt" (ebd.).

Dieser Verantwortung müsse man sich bewusst sein. Sängerlaubs Argumentation nach kann eine redaktionelle Gesellschaft nur gelingen, wenn Medienkompetenz gefördert wird (ebd., S. 108). Er spricht sich daher für „Medienkompetenz als Schulfach und in der Erwachsenenbildung" aus. In Zeiten zunehmender Fake News sei das „eine demokratische Notwendigkeit" (ebd.).

3. Die Klimaredaktion – eine Praxisübung

3.1 Leitung und Adressaten

Die BNE-Übung zur Erkennung von Klimadesinformation richtet sich an Jugendliche in der Sekundar- und Oberstufe. Sie wird im Rahmen eines Workshops an einem Gymnasium in Süddeutschland praktisch erprobt. An dem Workshop nehmen etwa 25 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 17 Jahren teil, die in unterschiedlichen Kommunen bei einer Schülerzeitung aktiv sind.

Die BNE-Übung ist als Teil eines ganztägigen Programms konzipiert, das von der Journalistenschule einer Lokalzeitung gestaltet wird. Damit handelt es sich um ein freiwilliges extracurriculares Angebot. Die Intention des Workshops ist es, den Jugendlichen von erfahrenen Redakteurinnen und Redakteuren Einblicke in den journalistischen Alltag zu gewährleisten und ihnen Tipps für ihre Arbeit bei den Schülerzeitungen zu geben. Die Autorin dieses Papers ist Redakteurin und Ausbildungsreferentin an der Journalistenschule. Ihr obliegt die Leitung der BNE-Übung.

3.2 Zielsetzung und Intentionen

Die Zielsetzung der BNE-Übung basiert auf dem Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen der OECD. Daraus ergeben sich folgende Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler können Informationen, die ihnen auf Social Media über den Klimawandel begegnen, kritisch einordnen. Sie können Quellen und Kontexte von Informationen prüfen und Desinformation als solche erkennen.

Als angestrebte Teilkompetenz ist zu nennen, dass die Jugendlichen Inhalte, die mithilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt wurden, erkennen können. Dadurch soll die Reflexion über den Einsatz solcher Technologien angestoßen werden.

Hinter diesen Lernzielen steckt die Intention, dass die Jugendlichen durch die erworbene Medienkompetenz nicht zu falschen Schlussfolgerungen über den Klimawandel gelangen und nicht zur Verbreitung falscher Informationen beitragen. Mit den Worten Sängerlaubs sollen die Teilnehmenden dadurch ein Gespür für die „redaktionelle Verantwortung" (Sängerlaub, 2020, S. 108) in einer digitalisierten Gesellschaft entwickeln. Eine solche Medienkompetenz kann die nachhaltige Entwicklung fördern, indem klimabezogenen Desinformationskampagnen Einhalt geboten wird und so der Polarisierung des Klimadiskurses entgegengewirkt wird.

3.3 Inhalt und Medien

Inhaltlich konzentriert sich die BNE-Übung auf zwei Narrative von Klimadesinformation. Das erste Narrativ: Die etablierten Medien würden Bürgerinnen und Bürger manipulieren, indem sie heiße Temperaturen auf Wetterkarten rötlicher

darstellen würden als vor einigen Jahren. Dahinter verbirgt sich der Vorwurf, „die Medien" würden in Bezug auf den Klimawandel Angst und Alarmismus schüren.

Das zweite Narrativ: Der Klimawandel sei eine Erfindung, da es früher auch schon heiße Sommer gegeben habe. Häufig ist in diesem Kontext der Satz „Früher nannten wir das einfach Sommer" zu lesen. Dieser Satz wird von vielen Personen, darunter auch Politikerinnen und Politiker, immer wieder aufgegriffen und weiterverbreitet.

Die BNE-Übung ist auf diese Narrative reduziert, da sich dazu viele Posts der vergangenen Jahre in den sozialen Medien finden lassen. Einige Beiträge, die bereits in professionellen Faktenchecks der *Tagesschau* und dem Recherchezentrum *Correctiv* untersucht wurden, dienen als Materialien in der Übung.

Zum Narrativ der angeblich manipulierenden Wetterkarten werden drei Posts herangezogen. Davon stammt ein Tweet vom ehemaligen AfD-Politiker Georg Pazderski, ein Instagram-Beitrag einer Privatperson und ein Facebook-Post einer Privatperson. In allen Beiträgen werden Wetterkarten von vergangenen Jahren mit Wetterkarten aus dem Zeitraum des Posts in einen Vergleich gestellt. Während die Karten von 1997, 2009 und 2019 trotz der hohen Temperaturen grün eingefärbt sind, sind die Karten aus dem späteren Zeitraum flächendeckend rot (siehe Abbildungen 1, 2, 3). In den Bildunterschriften wird dieser Vergleich mit der Behauptung der gezielten Manipulation angereichert.

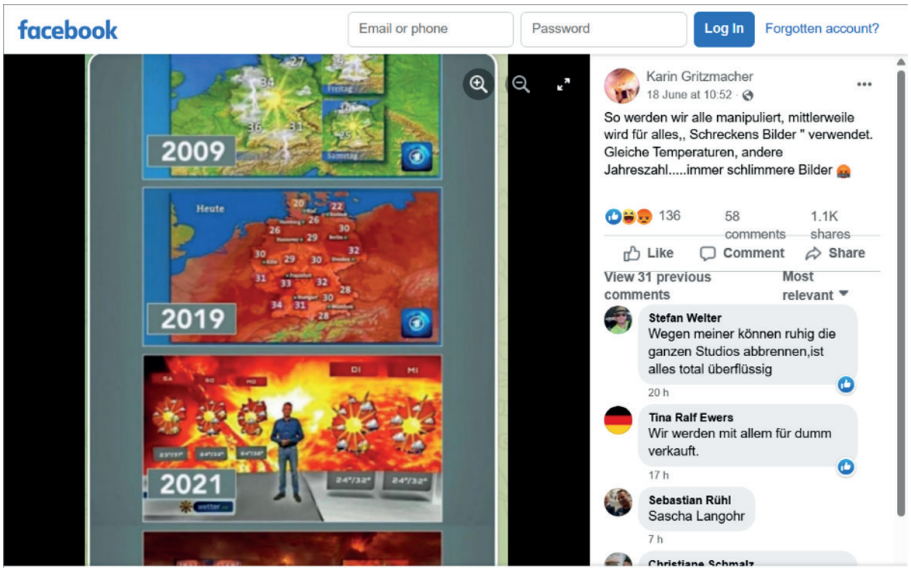


ABB. 1 *Privater Facebook-Post zur angeblichen Manipulation von Wetterkarten*



ABB. 2 *Privater Instagram-Post zur angeblichen Manipulation von Wetterkarten*



ABB. 3 *Tweet von Georg Pazderski zur angeblichen Manipulation von Wetterkarten*

Als Hinweise zur Aufdeckung dienen zwei Instagram-Posts, ein Beitrag der *Tagesschau* und ein Beitrag des Kanals *@nachhaltig.kritisch*, geführt von unabhängigen Klimajournalistinnen und -journalisten.



ABB. 4 *Instagram-Post der Tagesschau zum Design der Wetterkarten*



ABB. 5 *Instagram-Post von @nachhaltig.kritisch zum Design der Wetterkarten*

In dem *Tagesschau*-Beitrag wird als Beispiel derselbe Vergleich dargestellt wie in dem privaten Facebook-Post (siehe Abbildungen 1 & 4). Darunter deckt die *Tagesschau* auf, dass zwei verschiedene Arten von Wetterkarten in einen falschen Vergleich gesetzt wurden. So arbeitet die *ARD* zum einen mit Temperaturkarten und zum anderen mit Karten zu den Wetteraussichten. Bei letzterer Form werden „nicht nur die Temperaturen, sondern auch Angaben über Bewölkung, Niederschlag oder Sonnenschein angezeigt" (Tagesschau.de/faktenfinder, 05.06.2019). Aus diesem Grund wirken die beiden Karten auch bei gleichen bzw. ähnlichen Temperaturen unterschiedlich.

In dem Beitrag des Kanals *@nachhaltig.kritisch* wird der Tweet des AfD-Politikers Georg Pazderski unter die Lupe genommen. Dabei wird erklärt, dass die *ARD* außerdem mit „saisonalen Karten" (Abbildung 5) arbeitet, um „verschiedene Temperaturen in den Kontext der Jahreszeit zu rücken" (ebd.). Ein Beispiel: „Im Winter werden 5 Grad über 0 zum Beispiel mit einem Gelb-Orange gekennzeichnet, während im Sommer dafür ein dunkles Blau herhalten muss" (ebd.). Pazderski hat demnach zwei Wetterkarten in Bezug gesetzt, die sich nicht sinnvoll vergleichen lassen, da es sich um eine Sommerkarte und um eine Frühlingskarte handelt (ebd.).

Zum zweiten Narrativ werden ebenfalls drei Postings herangezogen: von den AfD-Politikern Beatrix von Storch und Stephan Protschka sowie ein Facebook-Post eines privaten Nutzers.



ABB. 6 *Tweet von Beatrix von Storch zu Hitzewellen*

In den unter Abb. 7 und 8 abgebildeten Beiträgen wird die Behauptung deutlich, dass der Klimawandel inszeniert werde, da es früher bereits heiße Sommer gegeben habe. Dafür werden einzelne sehr heiße Tage aus früheren Jahrzehnten als Beleg gegen den Klimawandel herangezogen. Wetter wird demnach mit Klima gleichgesetzt.



ABB. 7 *Tweet von Stephan Protschka*



ABB. 8 *Privater Facebook-Post*

Zur Aufklärung dient eine Pressemeldung der *Deutschen Presse-Agentur* (dpa). Hierin wird klargestellt, dass die „fünf intensivsten Hitzewellen alle in den vergangenen beiden Jahrzehnten lagen" (dpa, 30.05.2026). Als Expertin wird Amelie Hoff aus dem Team des *Deutschen Wetterdiensts* (DWD) zitiert: „Unsere aktuelle saisonale Klimavorhersage zeigt eine Wahrscheinlichkeit von rund 62 Prozent für mehr heiße Tage, also Tage mit einer Maximumtemperatur über 30 Grad, im Vergleich zum Durchschnitt von 1991 bis 2020" (ebd.). Durch diese Meldung wird deutlich, dass es bei Klimabeobachtungen um Durchschnittstemperaturen geht, die über einen längeren Zeitraum miteinander verglichen werden. Während der Begriff Klima die langfristige statistische Ausprägung des Wetters beschreibt, bezeichnet Wetter den aktuellen bzw. kurzfristigen Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort. Aus diesem Grund lassen sich einzelne heiße Tage aus dem vorherigen Jahrtausend nicht als Beleg gegen den Klimawandel anführen.

3.4 Methodik

Die Methodik der BNE-Übung basiert auf dem Vorgehen der Elementarisierung. Dabei „geht es um das Verstehen der komplex-komplizierten Gegebenheiten der

naturwissenschaftlich-technisch und gesellschaftlich-politisch geprägten Weltwirklichkeit durch Schülerinnen und Schüler mit altersbedingt begrenzten Lernvoraussetzungen" (Wiater, 2007, S. 26). Dafür soll „ein schwieriger Sachverhalt so vereinfacht" (Schröder, 2001, S. 84) werden, dass er „in die kognitive Struktur [der Schülerinnen und Schüler] eingearbeitet werden kann" (ebd., S. 84). Es kann demnach als „Prozess des didaktischen Vereinfachens" (Wiater, 2007, S. 26) bezeichnet werden.

Elementarisierung geht auf ein besonderes Verständnis des Elementaren zurück: „Elementaria sind zentrale Einsichten, bedeutsame Zusammenhänge und wichtige Verfahren der geistigen Grundrichtungen, die das Fundamentale darstellen" (ebd., S. 26). Das Elementare kann unter anderem durch „die Erscheinungsform des Exemplarischen" (ebd., S. 27) verdeutlicht werden. Die Auswahl der Online-Beiträge kann demnach als „Auswahl bildungsrelevanter Exempla" (ebd., S. 28) gelten.

Am Beginn des Workshops steht eine 15-minütige interaktive Präsentation der Übungsleiterin. Die Intention ist es, ein Grundverständnis für Fake News und dem Prüfen von Inhalten zu schaffen. Dafür wurden die drei Bausteine eines Faktenchecks erläutert: Das Prüfen der Quellen, das Anwenden von Logik und Tricks zur Mustererkennung sowie das Verwenden von nützlichen Tools. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird herausgearbeitet, welche Merkmale seriöse Quellen kennzeichnen und mit welchen Tricks sich Fake News erkennen lassen. Zu den Identifikationsinstrumenten zählt etwa das Achten auf Details wie beispielsweise Emotionalisierungen im Sprachstil oder visuelle Verzerrungen der Bildelemente. Als Werkzeug zur Kontextprüfung wird *Google Lens* angeführt: Eine Bilder-Rückwärtssuche ermöglicht es, herauszufinden, auf welchen Websites ein Bild bereits veröffentlicht wurde und ob es in einem falschen Kontext verwendet wird.

Anschließend erfolgt die selbstständige Arbeit der Jugendlichen in Gruppen von jeweils vier bis fünf Personen. Die Gruppen 1 und 2 erhalten als DIN-A4-Ausdrucke die Beiträge zum Narrativ der angeblichen Manipulation der Wetterkarten, die Gruppen 3 und 4 die Beiträge zum Narrativ, dass der Klimawandel eine Erfindung sei. Zu betonen ist, dass zuerst alle Gruppen nur die falschen, irreführenden bzw. manipulierenden Informationen bekommen.

Die Schülerinnen und Schüler haben 15 Minuten Zeit, um die Beiträge innerhalb der Gruppen zu prüfen. Dafür können sie sich an Leitfragen orientieren: Welche Quellen sind vertrauenswürdig? Wie sind der Schreibstil und die Bildsprache? Wie geht ihr vor, um zu prüfen, ob die Behauptungen stimmen? Anschließend erhalten die Gruppen die seriösen Hinweise zur Auflösung. Nach weiteren zehn Minuten stellen ein bis zwei Personen pro Gruppe ihre Ergebnisse vor.

3.5 Reflexion der Ergebnisse

Die Gruppen werden gebeten, die Diskussionsergebnisse in Stichpunkten aufzuschreiben. Auf Basis dieser Notizen soll untersucht werden, ob die Lernziele erreicht wurden. Des Weiteren werden Beobachtungen aus den mündlichen Präsentationen einbezogen.

Aus den Notizen der Gruppe 1 lässt sich erkennen, dass die Schülerinnen und Schüler den Schreibstil der Beiträge kritisch bewertet haben. So wurde notiert, dass in den Beiträgen „sehr stark mit Emotionen gespielt" wird. Außerdem arbeiteten die Teilnehmenden heraus, dass in mehreren Beiträgen das häufig populistische Narrativ „Wir gegen sie" verwendet wird. In Bezug auf die Seriosität der Quelle schrieb die Gruppe, dass bei manchen Wetterkarten „kein Tagesschaulogo vorhanden" sei und die „Herkunft der Daten" fehle. Außerdem notierten die Jugendlichen zum Tweet des Politikers Pazderski: „Partei → einseitige Berichterstattung". Daran ist zu erkennen, dass die Jugendlichen verstehen, dass Beiträge von Parteien politischen Interessen und Haltungen unterliegen und nicht als objektive Wahrheit, die alle Seiten beleuchtet, betrachtet werden können.

Zur Auflösung schrieben die Jugendlichen: „Saisonale Karten: unterschiedliche Einfärbungen jeweils" sowie „Unterschied zwischen Temperatur- und Aussichtskarten". Aus diesen Notizen lässt sich allerdings nicht eindeutig ableiten, ob die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Kartenformate tatsächlich verstanden haben. Daher war es bei der Präsentation relevant, dass die Jugendlichen in eigenen Worten erklären konnten, weshalb sich die Karten nicht miteinander vergleichen lassen und warum falsche Schlüsse gezogen wurden.

Gruppe 2 arbeitete heraus, dass der Schreibstil der Beiträge nicht wie in „klassischen Nachrichtenberichten" wirke, sondern „umgangssprachlich" und „leicht konsumierbar"- Zur Bildsprache des Instagram-Posts der privaten Nutzerin erklärten die Schülerinnen und Schüler, dass es durch die eingefügten Sprechblasen „wie eine Karikatur" wirke. Zur Überprüfung der Wetterkarten führten die Jugendlichen eine Bilder-Rückwärtssuche durch. Hieran zeigt sich, dass die Teilnehmenden das vorab genannte Tool selbstständig einsetzen konnten.

Durch die Bilder-Rückwärtssuche fand die Gruppe einige Faktenchecks. Auf ihr Ergebnisprotokoll schrieb die Gruppe daher: „Bilder von seriösen Portalen (Tagesschau) werden im falschen Kontext gezeigt". Des Weiteren notierten die Jugendlichen das Fazit: „Kampfbegriff Wetter wird mit Klima vermischt". Dadurch wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler verstanden haben, dass diese Begriffe häufig miteinander vermengt werden.

Die Gruppen 3 und 4 bearbeiteten die Beiträge zum zweiten Narrativ. Zum Schreibstil der Politikerin von Storch notierte die Gruppe 3: „Gegenüberstellung früher vs. heute". Es werde ein Gefühl der „Nostalgie" erzeugt, wodurch die Gruppe eine „Emotionalisierung" schlussfolgerte. Der Vergleich mit früheren Zeiten sei

außerdem eine „Beschönigung", da nicht pauschal behauptet werden könne, dass sich alle wünschen, dass es wieder so wird wie früher. Der Gruppe zufolge handele es sich dabei um ein Beispiel für ein häufiges Merkmal von manipulierenden Beiträgen: „Einfache Lösungen für komplexe Probleme".

Außerdem notierten die Schülerinnen und Schüler ebenfalls das Narrativ „Wir gegen sie" sowie in Bezug auf den Facebook-Post „verbale Angriffe" gegen die Partei *Bündnis 90/Die Grünen*. Des Weiteren schrieben die Jugendlichen den aussagekräftigen Satz „Meinung wird zum Fakt", beispielsweise durch die These „Heute wird aus jeder Hitzewelle ein Ausnahmezustand […]" (Abbildung 7). Für diese These werde kein Beleg genannt, so die Gruppe. Zuletzt arbeiteten die Jugendlichen heraus, dass sich in den Beiträgen „provokative Fragen" finden lassen.

Zur Bildsprache notierte sich die Gruppe ebenfalls einige Beobachtungen. Beim Post des Politikers Protschka erkannten die Jugendlichen, dass das Bild „KI generiert" sei. Dies führte die Gruppe auf den starken „Kontrast dunkel – hell" der beiden Bildhälften zurück sowie auf den „Fokus auf Schlüsselwörtern" in Versalien wie etwa „HITZE-ALARM!" (Abbildung 7). Zur Überprüfung des Facebook-Posts wendeten die Schülerinnen und Schüler ebenfalls eine Bilder-Rückwärtssuche an. So fand die Gruppe den vollständigen *Bild*-Artikel. In der Präsentation erläuterten die Schülerinnen und Schüler, dass in dem Artikel deutlich wird, dass es sich bei den „40 Grad Hitze" (Abbildung 8) lediglich um eine Wetterprognose handelte, die nicht eingetreten sei. Das Bild sei demnach „aus dem Kontext gerissen". Außerdem betonte die Gruppe, dass die *Bild*-Zeitung ohnehin für „reißerische Schlagzeilen" bekannt sei.

Die Quellen schätzen die Jugendlichen als unseriös ein, da die Argumente „unzureichend" seien, „Quellenangaben" fehlten und die „Schlussfolgerungen keinen Sinn ergeben" würden. Die *dpa*-Meldung bewerteten die Schülerinnen und Schüler dagegen als seriös, da Quellen genannt werden wie der *Deutsche Wetterdienst* und das *Max-Planck-Institut für Meteorologie*.

Zuletzt werden die Ergebnisse der Gruppe 4 zusammengefasst. Die Jugendlichen bewerteten den Instagram-Post des Politikers Protschka als „reine Stimmungsmache", da der Beitrag „sehr meinungsstark" sei und ein „billiges KI-Bild" verwendet werde. Zur These der KI-Generierung gelangten die Teilnehmen, da das Bild „sehr gezeichnet" und „zusammengesetzt" aussehe.

Bei dem Facebook-Post führte die Gruppe ebenfalls eine Bilder-Rückwärtssuche durch. Ausgehend davon notierten sich die Teilnehmenden: „Überschrift existiert, ist aber von Kontext ausgegriffen" [sic!], da es sich um „eine Wetterprognose der Bildzeitung" handele. Außerdem stellten die Schülerinnen und Schüler fest, dass der Bildausschnitt mit dem kommentierenden Text „öfter genutzt" wird. Oftmals handele es sich um Privatpersonen, die das Sharepic teilen, und daher um „keine seriöse Quelle". Zum Schreibstil notierte sich die Gruppe: „Text wirkt belustigend über die Grünen".

Auf Basis dieser Gruppenergebnisse soll im Folgenden betrachtet werden, ob die Zielsetzung der BNE-Übung erreicht wurde. Diese lautet, dass die Schülerinnen und Schüler lernen sollen, Informationen, die ihnen auf Social Media über den Klimawandel begegnen, kritisch einzuordnen. Dafür sollen sie in der Lage sein, Quellen und Kontexte von Informationen zu prüfen und zu bewerten.

Die Ergebnisse aus der Übung sind Hinweise darauf, dass zentrale Aspekte der gOECD-Kompetenzen sichtbar wurden. So konnten die Jugendlichen zwischen seriösen und unseriösen Quellen unterscheiden und das Tool der Bilder-Rückwärtssuche zur Kontextüberprüfung eigenständig anwenden.

Außerdem kann auch die Teilkompetenz c der OECD – „Auseinandersetzung mit technologischen Möglichkeiten im Alltagsleben" (OECD, 2005, S. 13) – als aktiviert betrachtet werden. So setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Einsatz von KI auseinander.

4. Fazit

Zusammenfassend lässt sich resümieren, dass die BNE-Übung belegbares Potenzial als Übung zur Förderung von Medienkompetenz im Umgang mit klimabezogenen Nachrichten besitzt. Die Jugendlichen konnten zentrale Fähigkeiten anwenden: Quellenkritik, Kontextprüfung, Erkennen von Emotionalisierung und populistische Narrative sowie die Nutzung digitaler Prüfwerkzeuge.

Allerdings sind auch die Grenzen und Schwächen der Pilotübung kritisch zu reflektieren. Erst durch die nachträgliche Reflexion der Übungsleiterin mit einer freien BNE-Akteurin wurde eine Schwäche in der Auswahl der Beiträge sichtbar. So wurden mehrere Beispiele von AfD-Politikerinnen und -politikern ausgewählt. Dadurch könnte es bei Jugendlichen, die diese Partei bereits negativ bewerten, zu einer Verzerrung der Ergebnisse kommen, indem sie voreilig schlussfolgern, dass die Quelle nicht vertrauenswürdig sei. Ein Vorschlag lautet daher, Desinformation aus unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Kontexten einzubauen, sodass die Jugendlichen stärker die Behauptung selbst prüfen müssen und weniger über die Absenderperson urteilen können.

Als weitere Limitation ist anzuführen, dass die vorgestellten Ergebnisse lediglich auf den Gruppennotizen und einigen Beobachtungen beruhen, da eine Aufzeichnung aus Datenschutzgründen nicht möglich war. Eine Aufzeichnung wäre für den Erkenntnisgewinn allerdings bereichernd, weil sich damit der gemeinsame Prozess des Faktencheckens analysieren lassen könnte.

Außerdem ist hervorzuheben, dass die Ergebnisse nicht belegen können, dass die Kompetenzen nachhaltig erworben wurden. Hierfür wäre eine Wiederholung der BNE-Übung mit derselben Gruppe an Jugendlichen einige Wochen nach dem ersten Durchlauf sinnvoll. Hierfür wäre zudem eine kurze Vorher-Nachher-Abfrage denkbar, um die Wirkung evaluierbarer zu machen. So könnte zu Beginn der

Übung abgefragt werden, wie gut sich die Jugendlichen bereits mit Fake News und dem Faktenchecken auskennen.

Aufgrund der eng getakteten Agenda des ganztägigen Workshops war es außerdem nicht möglich, nach der Praxisübung eine systematische Reflexionsphase einzubeziehen. Dies wäre für eine Weiterentwicklung ebenfalls sinnvoll, damit die Jugendlichen selbstständig das Erlernte reflektieren und verankern.

Abschließend ist zu betonen, dass die konzipierte Übung als sinnvoller Einstieg in Medien- und Informationskompetenz verstanden werden und für eine nachhaltigere Kompetenzentwicklung weiter ausgebaut werden kann.

Literaturverzeichnis

De Haan, G. (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. *ZEP. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 25*, 13–20.

De Haan, G. (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. Bormann & G. de Haan (Hrsg.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung* (S. 23–44). Wiesbaden: Springer.

Deutsche Presse-Agentur. (2026). *Was wir über den Sommer schon sagen können – und was nicht.* Verfügbar unter https://www.zeit.de/news/2026-05/30/was-wir-ueber-den-sommer-schon-sagen-koennen-und-was-nicht

Deutsche UNESCO-Kommission. (o. J.). *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Was ist BNE?* Verfügbar unter https://www.unesco.de/bne/#c837

Grundmann, D. (2016). *Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen verankern. Handlungsfelder, Strategien und Rahmenbedingungen der Schulentwicklung.* Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Klafki, W. (1985). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Beiträge zur kritisch-konstruktiven Didaktik*. Weinheim: Beltz.

Lange, A. (2024). *Klimawandel, Eco-Anxiety und die gesellschaftlichen Folgen. Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse*. Baden-Baden: Tectum.

Recherchezentrum Correctiv. (2024). *Keine „Panikmache": Warum diese Wetterkarten unterschiedliche Farben haben*. Verfügbar unter https://correctiv.org/faktencheck/2024/04/16/keine-panikmache-warum-diese-wetterkarten-unterschiedliche-farben-haben/

Reuters Institute for the Study of Journalism. (2026). *Digital News Report 2026.*

Sängerlaub, A. (2020). Im Zeitalter von Fake News. Warum sich der (Nachrichten-) Journalismus neu erfinden muss. In T. Köhler (Hrsg.), *Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter* (S. 99-117). Bielefeld, Deutschland: transcript.

Schröder, H. (2001). *Didaktisches Wörterbuch* (3. Aufl.). München: Oldenbourg.

Tagesschau. (2019). *Viel heiße Luft um die Wetterkarte.* Verfügbar unter https://www.tagesschau.de/faktenfinder/wetterkarten-tagesschau-101.html

Tagesschau. (2022). *Neues Design statt Manipulation.* Verfügbar unter https://www.tagesschau.de/faktenfinder/wetterkarte-tagesthemen-101.html

Tagesschau. (2025). *Deutlich mehr heiße Tage als früher.* Verfügbar unter https://www.tagesschau.de/faktenfinder/hitze-mythen-klima-100.html

OECD. (2005). *Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen. Zusammenfassung.* Paris: OECD (Hrsg.)

Umweltbundesamt. (2021). *Transformatives Lernen durch Engagement. Ein Handbuch für Kooperationsprojekte zwischen Schulen und außerschulischen Akteur*innen im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt (Hrsg.)

United Nations. (2015). *Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development.*

United Nations Conference on Environment and Development. (1992). *Agenda 21. Programme of Action for Sustainable Development.*

Wiater, W. (2007). Elementarisierung als Problem der Didaktik. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Elementarisierung im Schulbuch. Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung* (S. 25–33). Bad Heilbrunn, Deutschland: Klinkhardt.